



1/16

Mai 2016

umwelt news

Umweltschutz ■ Grundwasser und Altlasten ■ Gewässerschutz

Mehr gezieltes Licht mit weniger Energie

■ Eine einheitliche und gezielte Beleuchtung sowohl der Verkehrsflächen wie auch der historischen Gebäude am Hauptplatz in Schwyz fehlten bis vor kurzem. Deshalb entschieden sich verschiedene Trägerschaften, ein gemeinsames Beleuchtungskonzept zu erstellen.

Die Gemeinde Schwyz setzte sich 2014 zum Ziel, die öffentliche Beleuchtung im Ortszentrum zu vereinheitlichen und energiesparende Technik einzusetzen. Dazu haben Gemeinde, Bezirk und Kanton Schwyz zusammen mit dem Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz und der Pfarrkirchenstiftung das gemeinsame Beleuchtungskonzept „Plan Lumière Ortszentrum Schwyz“ umgesetzt. Damit wird nicht nur die Energiebilanz der öffentlichen Beleuchtung verbessert, sondern auch die Pfarrkirche St. Martin, das Rathaus und der Archivturm kommen nachts besser zur Geltung.

Mehr Licht – weniger Lichtverschmutzung

Mit dem neuen Beleuchtungskonzept wurden für das Ortszentrum Schwyz gleich mehrere Ziele verfolgt: Einheitliche Beleuchtung deckt die ganze Strassenfläche gleichmässig ab. Zusätzlich trägt der Einsatz von warmweissem Licht zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und Steigerung der Aufenthaltsqualität bei. Die Anstrahlung historischer Gebäude erfolgt mit neuester Technik, ohne nahegelegene Anstösser zu blenden, noch Streulicht neben den Gebäudekanten zu verursachen.

Massive Energieeinsparung

Mit dem Beleuchtungskonzept wird der Energieverbrauch deutlich gesenkt. Um rund einen Viertel sinkt allein der Energieaufwand für die Strassen- und Platzbeleuchtung, obwohl die beleuchtete Fläche deutlich zunimmt. Mit dem Wechsel der bisherigen, nicht zufriedenstellenden, Fassadenbeleuchtung der Kirche rechnet man trotz allabendlicher Beleuchtung mit einer Energieersparnis von 60 Prozent. Die Umsetzung des „Plan Lumière“ ist eine nachhaltige Lösung im Sinne der „Energierstadt Schwyz“.

Sinnvolle Lichtnutzung

Behörden und grosse Institutionen kommen mit dem umgesetzten Lichtkonzept ihrer Vorbildfunktion nach: Es werden Synergien genutzt sowie Kosten gespart und dadurch eine Signalwirkung erzielt. Zudem fördert die neue Beleuchtung eine bessere Koexistenz aller Verkehrsteilnehmenden rund um den Hauptplatz.

Weitere Entwicklung

Auf Initiative der Gemeinde Schwyz ist in den nächsten Jahren die Realisierung von neuen Beleuchtungskonzepten für weitere Gebiete vorgesehen. Die Energieeffizienz wird erhöht, während sich die Lichtmissionen reduzieren. Das AfU begrüsst diese Entwicklung und hofft auf Nachahmefekte.



Ivo Egger
Umweltschutz

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser



Peter Inhelder
Vorsteher Amt für
Umweltschutz
(AFU)

Weniger Energie verbrauchen und dabei bessere Leistungen erhalten - eine nicht ganz einfache Herausforderung, der es sich zu stellen galt. Das Resultat ist das neue Lichtkonzept, der „Plan Lumière Ortszentrum Schwyz“ und der darf sich sehen lassen. Der Hauptplatz mit seinen historischen Gebäuden wird jetzt mit wesentlich weniger Energie wesentlich besser be- und ausgeleuchtet.

Auch beim Wasser, bei der Luft und dem Boden geht es zunehmend mehr darum, Belastungen mit Schadstoffen zu minimieren. Das setzt in unserem Amt ein sehr hohes Mass an Professionalität voraus. Unsere Mitarbeitenden müssen aber nicht nur sehr gute Fachleute sein, sie müssen ihre Arbeit auch kommunizieren können, um Politik und Bevölkerung für die unabdingbare Wichtigkeit der Probleme zu sensibilisieren. Dem Tennisplatz sieht man nicht an, dass darunter allenfalls umweltgefährliche Schwermetalle lagern, beim Spaziergang im Freien denkt kaum jemand an gesundheitsschädlichen Feinstaub und im Dorfbach sieht man die Mikroverunreinigungen mit blossen Auge nicht. Den Blick hinter die Fassaden richten, das ist unsere Herausforderung!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre!

Schwermetalle auf Sportplätzen

+++++

«Vorgängige Untersuchungen der Schadstoffbelastung von Sportplatzanlagen sind vor deren Rückbau aus Umwelt- und Gesetzesgründen unabdingbar.»



Guido Streiff
Umweltschutz

Vor allem in die Jahre gekommene Sportplatzbeläge und Kunststoffrasen enthalten unterschiedliche Mengen an Schwermetallen, deshalb müssen diese gesondert entsorgt werden.

In den meisten Gemeinden existieren Sport-Aussenanlagen, welche mit den bekannten roten und vereinzelt grünen Kunststoffbelägen oder Kunststoffrasen ausgestattet sind. Sie bestehen aus Gummigranulat, welches mit einem Binde-

mittel auf einen Bitumenunterbau aufgebracht wird. Bei Kunststoffrasen handelt es sich um Teppiche mit Quarzsand oder Gummigranulat-Einstreuungen. Als Granulate werden neu hergestellter Gummi oder Recyclate, zum Beispiel aus alten Fahrzeugreifen, eingesetzt. Je nach Alter enthalten sie Zink, Blei, Chrom und Antimon, bei älteren Plätzen kommt zusätzlich Quecksilber dazu, das erst 1994 verboten wurde.

Bei Sanierung auf Schadstoffe achten

Obschon diese Beläge langlebig sind, müssen sie ca. alle 15 Jahre saniert und nach 30 Jahren ersetzt werden. Da früher alte Sportplatzbeläge lediglich abgeschliffen und ein neuer Belag darüber aufgebracht wurde (Retoping), können sich auch unter schadstoffarmen Belägen noch belastete Schichten befinden.



Unabdingbare fachgerechte Entsorgung bei der Sanierung von Sportplätzen
Bild: pixabay.com

Fachgerechte Entsorgung

Je nach Schadstoffbelastung stehen verschiedene Entsorgungsvarianten offen. Schwach belastete Beläge können in Kehrlichtverbrennungsanlagen oder Zementwerken energetisch verwertet werden. Stärker belastete, insbesondere quecksilberhaltige, Beläge müssen in speziellen Sonderabfallverbrennungsanlagen mit den nötigen Filteranlagen entsorgt werden.

Zur Sicherstellung einer umweltgerechten und gesetzeskonformen Entsorgung von Abfällen aus der Sanierung oder dem Rückbau von Sportplatzanlagen sind vorgängige Untersuchungen der Schadstoffbelastungen unabdingbar.

Aufgrund der Ergebnisse der Untersuchungen können in der Sonderabfalldatenbank „vevaonline“ des BAFU oder auf der Internetplattform „www.abfall.ch“ geeignete Entsorgungsbetriebe gefunden werden, welche berechtigt sind, den entsprechenden Abfall entgegenzunehmen.

Auch das AfU ist bei der Suche nach einem geeigneten Entsorgungsweg behilflich. Zudem empfiehlt es sich, mit dem Lieferanten des neuen Belages die Entsorgung der Abfälle zu regeln.